

Halbjährig . . .	6 fl. — kr.
Halbjährig . . .	3 „ — „
Vierteljährig . . .	1 „ 50 „
Monatlich . . .	— „ 50 „

Halbjährig . . .	9 fl. — kr.
Halbjährig . . .	4 „ 50 „
Vierteljährig . . .	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 81 (Buchhandlung von J. v. Kleinmayr & S. Wagners)

Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung à 5 kr. dreimal à 7 kr.

Inserationsstempel jedesmal 30 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Rabatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 157.

Mittwoch, 14. Juli. — Morgen: Apost. Th.

1869.

Verfassungszustände in Oesterreich.

(Schluß.)

Ein weiteres bedauerliches Bild in der Reversoite unserer Zustände bietet die Haltung des Klerus der Verfassung, dem Gesetze gegenüber, eine Haltung, welche in Linz den Kulminationspunkt erreicht hat. Es ist die störrische, dem westösterreichischen Gesetze Hohn sprechende Haltung des Bischofs von Linz, welcher mit seltener Offenheit es ausspricht, daß ihm nicht der Kaiser, sondern der Papst zu befehlen habe, der den oft gehörten Satz zur That machen will, daß der Klerus außerhalb des Gesetzes stehe. Es sieht in der That sehr schlimm um eine Verfassung, innerhalb welcher man sich gegen das Gesetz so offenkundig und rücksichtslos aufzulehnen wagt. (Beifall.)

Wenn etwas in dieser Angelegenheit uns erfreulich scheint, so ist es die Beobachtung, daß diese beispiellose Behemung der Opposition gegen das Gesetz unser Ministerium etwas aufgerüttelt hat aus seinem zuwartenden, überall Konzessionsbereiten, überall ausgleichendem Wesen.

Ich komme da auf eine Frage, welche ich unbedingt auf die Reversoite unserer Verfassungsmünze setzen muß. Es ist dies die Unentschlossenheit und Zaghaftigkeit unseres Ministeriums in der Durchführung seiner gewiß edlen Absichten. Hätte man, anstatt das Konkordat zu umgehen, wie um mich eines trivialen Bildes zu bedienen, die Frage um den Drei, hätte man dem seligen Mühlfeld gefolgt, der das Konkordat rundweg abgeschafft wissen wollte, man hätte keinen größeren Sturm gegen sich heraufbeschworen, als man es mit den Halbheiten gethan hat, und man hätte vollinhaltlich die Rechte des Staates regenerirt. Das sind eben die Folgen politischer Fehler, wer Halbheiten säet, der erntet Rudigiers. (Andauernder stürmischer

Beifall.) Eine solche Halbheit ist auch das Zögern mit den direkten Wahlen und die Fortbelassung unseres Abgeordnetenhauses in seiner vielfach durchsiebten Gestaltung.

Ich kann es nicht unterlassen, noch auf eine bedauerliche Erscheinung in unserem jungen Verfassungsleben hinzuweisen. Es ist dies der gänzliche Mangel der Solidarität der Verfassungsfreunde im ganzen Reiche. Die Verfassungsfreunde jeder einzelnen Provinz arbeiten mühevoll, jeder auf seinem Fleckchen, das er einnimmt. Es fehlt das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, das einmütige Vorgehen; es ist ein trostloses Bild der Zerfahrenheit, nur vergleichbar der Kluborganisation unseres Abgeordnetenhauses.

Du sollst von deinem Feinde lernen. Wie anders sieht es mit der Solidarität in den Reihen der Verfassungsgegner aus, welche Kühnheit, welche gemeinsames Auftreten; bei uns macht jeder auf seine eigene Faust Opposition, der Kantönligeist ist in Oesterreich eben noch nicht ausgestorben, wir haben wohl ein tirolisches, ein steirisches, ein kärntnerisches Bewußtsein, aber das großösterreichische Bewußtsein ist krank, und doch ist es gerade die Verfassung, das gemeinsame Länder-Gesetzkonglomerat, welches uns an einander hinweist, welches uns als ersten Satz an die Seele bindet: Eine gemeinsame Verfassung, ein gemeinsames Oesterreich! (Bravo.)

Fassen wir nun das Gesagte zusammen, machen auch wir Bilanz über Gewinn und Verlust, so müssen wir gestehen, daß das gesammte Bild kein erfreuliches ist.

Wir sehen ganze Völkergruppen abgewendet von unserer Konstitution, wir sehen abermals ganze Völkergruppen, welche der Verfassung sich zwar zuehren, derselben aber im Herzen gram sind,

wir sehen Unterthanen des Gesetzes in voller Auflehnung gegen dasselbe, wir sehen die Ideen der Verfassung selbst bei deren Freunden nicht ganz in Fleisch und Blut übergegangen, und ein vereinzeltetes Plänkeln, anstatt eines gemeinsamen Kampfes für dieselbe, und über allem ein Ministerium mit den besten Absichten, aber mit zu wenig Muth des Vorgehens, Dinge, gegen die ein liberales Volksschulgesetz und die Einführung der Preßgeschworenengerichte, so schwer wiegend diese beiden Errungenschaften auch sind, nicht schwer genug in die Waagschale fallen.

Doch gewinnt das hier gegebene Bild etwas freundlichere Farben, wenn wir andererseits bedenken, daß die Opposition des Klerus die Regierung endlich doch zu festem Einjag der vollen Autorität zwingen wird, wenn wir bedenken, daß sich in Polen gegen die Reichsraths-Szeßionisten eine sehr wohlthuende Reaktion kundgibt, wenn wir ferners ins Auge fassen, daß die tschechische Opposition bereits so auf die Spitze getrieben ist, daß sie brechen oder sich erschöpfen muß, wenn wir nicht unbeachtet lassen, daß in Tirol das liberale Element ersichtlich im Aufnehmen ist, so daß die Regierung bei einer Auflösung des Landtages fast sicher auf die Majorität der Liberalen rechnen darf, wenn wir endlich mit einem Blicke auf unser Land bemerken, daß die Regierung einerseits, wie es scheint, den ungesetzlichen Ausschreitungen einer terroristischen Partei mehr Aufmerksamkeit schenkt, und daß andererseits die Verfassungstreuen in Krain sich immer mehr konsolidiren und entschiedene Fortschritte machen, so daß die Gegner über den häufigen Abfall ihrer Anhänger bereits in den Journalen Klage führen, so dürfen wir es wohl aussprechen, daß, wenn auch das Gesamtbild kein so besonders erfreuliches ist, wir doch bei objektiver Beurtheilung der Sachlage eine freundlichere Perspektive gewinnen.

Feuilleton.

Bauern-Exzess bei Brünn.

Aus Brünn, 11. Juli, wird der „N. Fr. Pr.“ geschrieben: Auf Sonntag den 11. Juli hatten die hiesigen Turner eine Turnfahrt nach dem drei Stunden von hier gelegenen Orte Eichhorn, welcher wegen seiner schönen Lage so beliebt ist, festgesetzt. Das Wetter war ein sehr günstiges. Früh festgesetzt. Die Turner, 61 an der Zahl, in 6 Uhr hatten sich die Turner, 61 an der Zahl, in der Turnhalle versammelt und hatte der Turnwart an dieselben das Ersuchen ergehen lassen, keine Waffe, nicht einmal einen Stock mit sich zu nehmen. Schon eine Woche vorher hatte sich hier das Gerücht verbreitet, daß die Bewohner Schebeteins, eine Stunde von Brünn gelegen, die Turner auf dem Durchmarsch durch das genannte Dorf insultiren wollten. Man wollte den Bewohnern von Schebetein keinen Anlaß zu irgend einem Exzess geben. Um 6 Uhr früh traten die Turner ihren Marsch an und wurden an all den Orten, selbst im Dorfe Schebetein, freundlich empfangen. Mittags kamen dieselben in Eichhorn an und hatten nach eingenommenem Mahle

Turnübungen veranstaltet. Die Turner unterhielten sich in Gesellschaft von vielen andern Besuchern des reizenden Eichhorn, sowie mit den Bewohnern dieses Ortes auf das beste. Unmittelbar vor dem Abmarsche traten die Turner in Runde, um den Eichhorner Bewohnern für den freundlichen Empfang Dank zu sagen, indem sie einen gelungenen Chor vortrugen, nach welchem viele Mädchen zur größten Ueberraschung der Versammelten vortraten und den Turnern im Namen der Bewohner einen Kranz überreichten, welcher die Vereinsfahne schmückte. Nun ging im Marschtritt von Eichhorn wieder zurück.

Die Turnfahrt von Eichhorn ab ging anfangs ganz prächtig. Es wurde gesungen, der Jubel nahm kein Ende. Endlich kam es zum Dorfe Hystitz. Beim Eintritte daselbst gingen einige Turner in das in diesem Dorfe befindliche Gasthaus, kamen jedoch bald wieder zurück, da sie von den Gästen daselbst und von dem Wirth un freundlich empfangen und selbst beschimpft wurden, indem man sie deutsche Hunde, deutsches Gefindel nannte. Die Turner jedoch, des verbreiteten Gerüchtes eingedenk, daß sie insultirt werden sollten, nahmen diese Ausdrücke hin, um eben keinen Anlaß zu einem unnötigen Skandal zu geben. Doch kaum waren dieselben aus dem

Birthehause heraus, um sich dem Zuge anzuschließen, als plötzlich die Bewohner dieses Ortes, Bauern, von allen Seiten hervortraten und zu pfeifen und zu schimpfen begannen. Die Turner beachteten dies nicht und wollten ihren Marsch fortsetzen, doch die Zahl der Bauern nahm von Minute zu Minute zu, und begannen dieselben mit Steinen nach den Turnern zu werfen. Kaum waren einige Steine gefallen, als von allen Seiten mit Sensen und Sicheln bewaffnete Leute hervorbrachen und sich auf den Zug der Turner warfen. Die Turner, einsehend, daß sie ohne Waffen seien und daß ein Kampf gegen die Bauern, welche fast zweihundert an der Zahl waren, ein hoffnungsloser sei, liefen rasch vorwärts. Doch das half nichts; die Bauern liefen ihnen nach, und die Steinwürfe gleichen einem Kugelregen.

Endlich hatten die Bauern die Turner beinahe erreicht und einige von denselben aufs Korn genommen. Viele von den Turnern hatten schwere Verletzungen durch Steinwürfe, einige durch Messerstiche erhalten; es kam zwischen einigen Turnern und Bauern zum Handgemenge, die übrigen rannten bis zum nächsten Dorfe Komein, wo sie endlich durch die besondere Freundlichkeit des dortigen Wirthes,

Zu, soll Oesterreich wieder eine Zukunft haben, so muß es festhalten an seiner Konstitution.

Man hat namentlich in letzter Zeit oft sehr leichtfertig über den Zusammensturz der alten österreichischen Monarchie gesprochen; mag sein, daß es sogar Menschen gibt, welche auf diese Eventualität ihren Kalkül setzen, allein ein 1000jähriger Staat, der zwei Stöße in so kurzer Zeit erleidet, wie Solferino und Königgrätz, welcher bei diesen Stößen zwar in allen Fugen kracht, aber dessenungeachtet sich aufrecht noch erhält, so ein Staat bricht nicht, bricht nicht so leicht zusammen, und so lange das Panier der Konstitution hoch gehalten wird, so lange die Sympathien des liberalen Europa's dem nach Freiheit strebenden Reiche bewahrt bleiben, so lange wird Oesterreich blühen. Ja! ein Stern möge ihm leuchten, der Stern seiner Verfassung, und in dem Strahlenbilde derselben wollen wir die in Flammschrift geschriebenen Worte lesen: In hoc signo vinces!

Oesterreich! harre aus, in diesem Zeichen wirst du siegen! (Allgemeiner andauernder Beifall.)

Aus den Delegationen.

Wien, 12. Juli.

Oesterreichische Delegation. (1. Sitzung.) Die Sitzung wird um 12 Uhr 35 Minuten Mittags im ständischen Saale mit einer Ansprache des Reichskanzlers eröffnet.

Graf Beust bemerkt: Ich habe der Versammlung mitzutheilen, daß der Kaiser sich vorbehalten hat, beide Delegationen bei ihrem Zusammentreten willkommen zu heißen. Da es mir nicht zusteht, der allerhöchsten Ansprache vorzugreifen, so beschränke ich mich darauf, Herrn v. Pascotini aufzufordern, als Alterspräsident den Vorsitz zu übernehmen.

Freiherr v. Pascotini ladet die zwei jüngsten Mitglieder der Versammlung ein, das provisorische Schriftführeramt zu übernehmen, und fordert sodann zur Bildung des ständigen Bureau auf.

Es wird nun mit 46 von 50 Stimmen Fürst Carlos Auersperg zum Präsidenten gewählt, 2 Stimmen fielen auf Herrn v. Hopfen, 1 auf Grafen Rechberg, 1 auf Baron Pascotini.

Fürst Carlos Auersperg nimmt, mit Bravourufen begrüßt, den Präsidentensitz ein und hält folgende Rede:

„Hohe Versammlung! Dem ehrenden Rufe Ihres Vertrauens folgend, übernehme ich den Vorsitz mit dem dankerfüllten Bekenntnisse, daß diese Auszeichnung, freudig empfunden, ein mächtiger Sporn meines Pflichtgefühles ist und mit dem lebhaftesten Wunsche, die Entschiedenheit meines Eifers möge die Erwartungen Ihrer Wahl ungetrübt erhalten.

Herrn Oppenheim, Schutz fanden, indem derselbe, die Gefahr erkennend, rasch seine Gaststube öffnete und hinter ihnen abschloß. Doch ließen sich dadurch die Bauern, welche den Zug noch immer verfolgten, nicht abschrecken; sie schlugen mit Steinen an die Fenster des Gasthauses und begannen dieses mit ihren Sichel und Sense zu stürmen. Das ganze Dorf war in Aufruhr; selbst diejenigen Leute, die von Eichhorn mittelst Wagen nach Brünn fuhren, wurden daselbst angehalten und bedroht; doch gelang es ihnen, Dank der Schnelligkeit der Pferde, den fanatischen Bauern zu entkommen. Die Gäste in den Wagen waren es, welche bei ihrer Ankunft in Brünn von dem Ereignisse Anzeige erstatteten. Die ersten, die den bedrängten Turnern zu Hilfe eilten, waren die an diesem Tage zum Dienste bestimmten Leute der freiwilligen Turnerfeuerwehr, welche mit Leitern und Hacken versehen, mit ihren Wagen nach Romein fuhren. Es waren bereits zwei Stunden nach erstatteter Anzeige verfloßen, Taufende von Leuten versammelt, um den Bedrängten Hilfe zu leisten. Die ganze Stadt war allarmirt — Jedermann wußte von der bedauerlichen Lage — doch man sah noch immer keinen Mann von den drei Regimentern Brünns zum Schutze der

Die Institution der Delegationen hat im verfloßenen Jahre weihvoll ihre Geburt gefeiert; in dieser Session hat sie bereits die Geltung einer lebenskräftigen und lebensvollen Schöpfung unseres Staatsrechtes.

Da wir die Bestimmung haben, dieses Recht zu üben, so sei es mir gestattet, dasselbe in kurzen Zügen zu beleuchten. — Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß bereits Stimmen laut wurden, welche den Werth der Mission der Delegation herabgesetzt haben, vorgehend, daß die Vollführung ihrer Aufgabe nicht von gewichtiger und eingreifender Natur sei, es könnten die Delegationen als parlamentarischer Faktor süglich entbehrt werden, ohne daß es im Gedeihen des staatlichen Lebens vermerkt würde.

Die Anweisung des Werthes einer politischen Thätigkeit ist wohl nicht erschütternder Art, wenn sie von solchen Elementen ausgeht, welche der Benützung des Rechtes fernestehen; aber es kann selbst ein unberechtigter Tadel beeinträchtigend wirken, wenn man der beirrenden Absicht nicht sofort entgegentritt. Dieses mit Entschiedenheit zu thun, liegt vor allem denjenigen ob, denen die Benützung des Rechtes anvertraut ist; diese haben die Pflicht, sich und der Welt den Ernst und den Werth der Aufgabe vor Augen zu halten, welcher in dem Schooße ihrer Mission ruht. Prüfen wir nun vor dem Forum der Oeffentlichkeit, diesem nach Wahrheit strebenden und sie mit unbefangenen Urtheil schützenden Richterstuhle, den Inhalt der Aufgabe, welche der Delegation übertragen ist. Der Delegation steht das Recht zu, dem Gange der öffentlichen Angelegenheiten prüfend zu folgen, die betretene Bahn zu billigen, oder Bedenken zu äußern; sie hat das Recht, die Ausgaben für die Waffenmacht zu begrenzen, daher die Stärke des eisernen Armes zu bestimmen, welcher den Staat zu beschützen hat, ohne andere zu bedrohen. Der Einfluß eines Organes in diesen beiden Richtungen greift wohl bedeutungsvoll in das Bereich der staatlichen Thätigkeit nach außen ein.

Wer aber das staatliche Leben nach außen zu überwachen berufen ist, tritt dessen Wirksamkeit nicht auch gleichzeitig bestimmend und gewichtig für das innere Leben im Staate auf?

Folgende Erwägungen dürften genügen, diese Frage zu bejahen. Es ist unzweifelhaft, daß, wer bei Besprechung der Möglichkeit von Allianzen das feste und innige Bündniß mit den eigenen Völkern als das Wichtigste und Unentbehrlichste anempfehlen kann, die Wünsche der Völker selbst ausdrückt, und wer in richtiger Erkenntniß der europäischen Verhältnisse, welche die Gefahr eines Krieges noch abwendbar machen, so lange nur zwei Mächte in ernstlichen Verwickelungen sich gegenüberstehen, der Vermuthung vorzuziehen sucht, daß eine dritte Macht krieglustig sei, der wendet seinen Einfluß nutzbringend für die

Türner nach Romein marschiren. Nur vier Gendarmen waren in einem Fialer nach Romein gefahren. Diesen gelang es nach einer Weile, die Bauern zu beschwichtigen und zu entwaffnen. Diejenigen, welche der Aufforderung der Gendarmen kein Gehör gaben, wurden verhaftet und gleich in Eisen gelegt. Die Uebrigen verloren sich unter Murren und Drohen gegen das deutsche Gesindel (der Ort Romein ist böhmisch). Nun erst marschirten die Turner, einige Verwundete mit sich schaffend, gegen Brünn, wo sie bereits schuldig erwartet worden waren.

Bei der Turnhalle wurde Halt gemacht und hielt der Turnwart Herr Hoffmann eine kurze Rede, in welcher er bemerkte, daß es das erste und hoffentlich das letzte mal gewesen sein wird, daß den Turnern Brünns ein Aehnliches passirt: daß sie nicht erwartet hätten, daß diejenigen, welche denselben Boden bewohnen, solch ungerechten Haß gegen sie hegten, statt sich brüderlich mit ihnen zu vereinen. Schließlich wurde der Antrag gestellt, den Bewohnern Eichhorns für den freundlichen Empfang den Dank auszusprechen, und wurde derselbe unter lautem Jubel angenommen.

Wohlfahrt des Staates an, denn während Kriegsbefürchtungen den politischen Horizont nicht verdüstern, diene diese Zeit der Aufklärung und dem Gedeihen der Völker, und wer dahin wirkt, daß die finanziellen und Lebenskräfte des Staates geschont und gesammelt werden, der bietet volle Bürgschaft für die Sicherung seiner Erhaltung und für das Aufblühen seiner Interessen. Denn nicht die Erschöpfung gibt die Gewähr des Schutzes, die Sammlung der Kräfte ist der verbürgte Schutz.

Das gewissenhafte Haushalten mit der schaffenden Thätigkeit der Völker bewahrt und vermehrt die Erziehbildung eines kräftigen Stoßes, wenn er zur Vertheidigung der Güter nothwendig wird, welche der Segen friedlicher Entwicklung geschaffen hat.

Wer friedliche Bestrebungen gutheißt und die Schonung und Pflege der Volkskräfte herbeiführen kann, womit diese Kräfte der Befruchtung und Bereicherung des inneren Staatslebens gewonnen werden, dessen Sendung verfolgt ernste, erhabene Zwecke — die höchsten Staatszwecke, und wenn zwei gleich mächtige Potenzen denselben legalen Boden betreten, um in brüderlicher und patriotischer Uebereinstimmung sich der Volkswohlfahrt zu versichern, so beruht in solcher politischen Aktion unstreitig ein Schwerpunkt der Geschichte des Reiches.

Dieses ist die Wesenheit Ihrer Mission, hohe Versammlung. Darum sind Ihre Boten von der weittragendsten Bedeutung und so wie diese Aufgabe von Ihrem Patriotismus bestens gelöst und zu Ehren gebracht werden wird, so möge sie von Jenen allseitig mit von Vaterlandsliebe beseeltem Verständnisse begleitet und gewürdigt werden, denen eine gewissenhafte entsprechende Lösung zu Gute kommt. Somit gehen wir frohen Muthes und mit ungetrübtem Blick an unsere gewichtige Pflichterfüllung. Ehe wir aber in den Kreis unseres Berufes eintreten, gedenken wir desjenigen, der dem Wohle und Gedeihen der ihm anvertrauten Völker die wärmsten Wünsche leiht und mit gleicher väterlicher Huld die edelste Aufopferung widmet. Lassen Sie uns Ausdruck geben der innigen Verehrung, mit der wir unserem Kaiser und König treu ergeben sind: Franz Josef lebe hoch! (Die Versammlung bringt ein dreimaliges Hoch aus.)

Zum Vizepräsidenten wird hierauf Herr v. Hopfen gewählt.

Zu Schriftführern werden gewählt die Delegirten Baron Weiss, Baron Wächter, Bibus und Svetec.

Graf Beust überreicht den Voranschlag pro 1870 und bemerkt, daß das Rothbuch in den folgenden Tagen zur Vertheilung kommen werde.

Ungarische Delegation. (1. Sitzung.) Im großen Saale der ehemaligen ungarischen Hofkanzlei fand vorgestern Nachmittags 4 Uhr die Eröffnungssitzung der ungarischen Delegation statt.

Die Sitzung wurde vom Alterspräsidenten Anton Graf Majlath eröffnet.

Nach Erledigung einiger Formalitäten wird zur Wahl des Präsidenten geschritten, die einstimmig wieder auf den Grafen Anton Majlath fällt.

Dieser nimmt nun als gewählter Präsident das Wort und hält eine längere Rede. Er könne, obgleich er seine Kräfte für einen so hohen Beruf fast zu gering fühle, das Amt dennoch nicht zurückweisen, hoffe aber, daß die Weisheit und geistige Thätigkeit der edlen und in ihrem Patriotismus felsenfesten Männer, aus denen die Delegation bestehe, ihn unterstützen werde, damit die Angelegenheiten, zu deren gemeinsamer Regelung der 12. Artikel der 1867er Gesetze sich befinde, an ein glückliches Ziel geführt werden könnte. Große Aufgaben harren der diesjährigen Delegation. Es sei ihre Aufgabe, bei Bewilligung des Budgets einerseits die finanzielle Leistungsfähigkeit der Völker im Auge zu behalten, andererseits alles zu thun, um das Ansehen der Monarchie nach Außen, den Frieden im Innern zu erhalten. Er werde die Geschäftsordnung aufrecht erhalten und dabei der Redefreiheit und Oeffentlichkeit, den beiden Urgrundsätzen eines konstitutionellen Wesens, volle Rechnung tragen. (Eben! Eben!)

Hierauf Wahl des Vizepräsidenten und der Schriftführer, dann der verschiedenen Kommissionen.

Die Antwort des Grafen Beust auf die Note des Fürsten Hohenlohe

in Betreff des Konzils, wird von der „Nationalzeitung“ veröffentlicht. Die Antwort hebt hervor, daß eine Regierung, welche die Freiheit der verschiedenen Konfessionen zum Grundsatz erhoben hat, dieses Prinzip nicht aufrecht erhalten würde, wenn sie einschränkende Präventivmaßregeln einschläge.

Bislang ist keine Regierung über die etwaigen Beschlüsse des Konzils beforgt. Ueber den Verlauf des Konzils bestehen dormalen Vermuthungen. Bislang sei darüber nicht zu urtheilen, ob für die An gelegenheiten, welche die Konfession und staatskirchliche Rechte berühren, Gefahr vorhanden sei.

Die Bischöfe würden wohl eine genaue Kenntnis der praktischen Nothwendigkeit unseres Zeitalters nach Rom mitbringen. Die Regierungen sind vollkommen in der Lage, etwaige kirchliche Entschlüsse, welche nicht ohne staatliche Genehmigung auszuführen sind, abzuwarten. Bei etwaigen Uebergriffen des Konzils in die Rechtsaffäre der Staatsgewalt würden einzelne Staaten neben Abmahnungen übereinstimmende Verathungen zur Wahrung der Hoheitsrechte des Staates nicht ausschließen.

Aus Paris.

Die mit fieberhafter Spannung erwartete Entscheidung über die Stellung, welche der Kaiser in Zukunft dem Begehren der Majorität des gesetzgebenden Körpers gegenüber einzunehmen gedenkt, naht heran. Bereits verlas der Staatsminister im gesetzgebenden Körper eine kaiserliche Botschaft. Dieselbe setzt die im Ministerrathe gefaßten Beschlüsse auseinander. Der Senat wird alsbald einberufen, um folgende Fragen zu prüfen: Hat der gesetzgebende Körper das Recht, die Geschäftsordnung selbst zu stellen, seine Bureaux zu wählen? Die Regierung soll die Verpflichtung haben, dem gesetzgebenden Körper die Tarifänderungen der internationalen Verträge vorzulegen und das Budget nach Capiteln zur Vervollständigung der Controle zu votiren. Auch wird der Senat die Vereinbarkeit des Deputirtenmandats mit öffentlichen, namentlich mit Minister-Funktionen, und die Erweiterung des Interpellationsrechtes prüfen. Die Regierung wird auch Fragen studiren, welche den Senat betreffen. — Von den Abgeordneten wurde die Botschaft günstig aufgenommen.

In Folge des stattgehabten Ministerrathes reichten die Minister ihre Entlassung ein und wurde dieselbe auch vom Kaiser angenommen, doch führen die Minister die Geschäfte bis zu ihrer Ersetzung fort. Ein kaiserliches Dekret beruft endlich den Senat auf den 2. August zu einer außerordentlichen Session ein, und der gesetzgebende Körper wurde vertagt.

Politische Rundschau.

Laibach, 14. Juli.

Das Prager Stadtverordneten-Kollegium wurde mit seinem Majestätgesuche um Gewährung eines eigenen Schulstatuts für Prag abgewiesen.

Der „Kraj“ veröffentlicht ein Rundschreiben des Statthalters v. Possinger, welches die ihm untergebenen Organe auffordert, gemäß des Ministerialreskripts vom 5. I. J. die polnische Sprache in den Aemtern in Anwendung zu bringen, und sich zugleich eines korrekten polnischen Kanzleistiles zu bedienen.

In Berlin ist das Gerücht verbreitet, die Abreise der verwitweten Königin von Baiern von Potsdam nach Schlesien stehe in Zusammenhang mit einer beabsichtigten Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Oesterreich und dem König Wilhelm von Preußen. Es heißt nämlich, die Königin-Witwe wolle eine Zusammenkunft zwischen dem König und dem Kaiser von Oesterreich vermitteln, daß jedoch das Resultat der

Bemühungen ein zweifelhaftes sei. Die Berliner Blätter verweisen diese Gerüchte wohl mit Recht in das Reich der Enten.

In Belgrad wurde am Sonntag das Insbesetzen der neuen Verfassung unter Kronenbonner verkündet. Das ganze Land ist freudig bewegt.

Der Prozeß gegen den Bischof Rudigier

fand am Montage unter massenhaftem Andrang des Publikums statt. Der Angeklagte erschien nicht vor den Schranken des Gerichtes, sondern erklärte in einer Zuschrift an den Staatsanwalt, daß er bei der Verhandlung nicht erscheinen könne, weil dies gegen seine Grundsätze sei und ihm auch verboten worden wäre. In Folge dessen fand die Verhandlung in seiner Abwesenheit statt. Er war jedoch nicht, wie früher gemeldet, nach Regensburg abgereist, sondern hatte gerade für diesen Tag die Priesterweihe von 20 Alumnus festgesetzt.

Die Geschwornenbank bestand aus den Herren: Knappe, Posamentiermeister; Kirchner, Kaufmann; Fesela, Gymnasialprofessor; Kren, Advokaturkonzipient; Firlinger, Hausbesitzer; Reisinger, Hausbesitzer; Hofstetter, Apotheker; Seisert, Optiker; Rindl, Weißgärber; Braumann, Hausbesitzer; Frühstück, Kaufmann; Krebs, Hausbesitzer.

Der Staatsanwalt führt in seinem Plaidoyer aus, der Inhalt des Hirtenbriefes sei ein derartiger, daß die Erhebung der Anklage nothwendig gewesen sei. Die Geschwornen mögen beachten, daß der Bischof nicht als Lehrer des christlichen Glaubens vor dem weltlichen Gerichte stehe, sondern daß die Strafbarkeit eben darin liege, weil der Bischof die Grenzen sachlicher Belehrung und geistlichen Berufes überschritten habe. Er habe die Ueberzeugung, daß der Bischof den Hirtenbrief in bester Absicht geschrieben habe, aber die Absicht sei nicht entscheidend, das zur Erreichung derselben gewählte Mittel sei ungesetzlich gewesen. Er beantrage die Schuldigsprechung des Bischofs. Zum Schlusse betont der Staatsanwalt, wie peinlich seine Aufgabe sei, die er aber nach seiner Amtspflicht erfülle.

Der Verteidiger, Dr. Kissling, behauptet, § 65 des Strafgesetzes sei heutzutage unhaltbar, selbst der gegenwärtige Justizminister, Dr. Herbst, habe als Abgeordneter gesagt, er möchte bei dem Bestand dieses Paragraphen nicht Geschworne sein. Bischof Rudigier habe zu ihm gesagt: „Wenn ich das nicht sage und lehre, was ich für katholisch halte, bin ich unwürdig, Bischof zu sein, und will lieber Holzspalter werden.“ Der Katholizismus sei leider derart, daß er mit den Staatsgesetzen in Konflikt komme; der Bischof aber müsse den katholischen Standpunkt einnehmen. Auch wenn heute ein freisprechendes Urtheil erfolge, werden die Ultramontanen hinlänglich gewarnt sein, von ihren Agitationen gegen die Gesetze abzulassen. „Zeigen Sie,“ schließt der Verteidiger, „Denen, welche ihre Gegner mit Chassepot's niederschmettern, daß wir die Mittel der Gewalt verschmähen. Im Namen der Pressefreiheit bitte ich Sie um den Wahrspruch „Nichtschuldig!“

Nach dem Resumé des Präsidenten zieht sich der Gerichtshof zur Verathung der Fragestellung um 2 Uhr zurück.

Bei der Wiederaufnahme der Verhandlung um 5 Uhr verliest der Schriftführer die von dem Gerichtshof formulirten neun Fragen. Dieselben lauten:

Ist Bischof Rudigier schuldig in einem Druckwerke 1. gegen die Gesetzgebung aufgereizt, 2. zum Hass gegen die Staatsverwaltung angeeifert, 3. zum Ungehorsam gegen die Gesetze angeeifert, 4. zum Ungehorsam gegen die Gesetze verleitet, 5. zur Auslieferung gegen die Gesetze angeeifert, 6. zur Auslieferung gegen die Gesetze verleitet, 7. zum Widerstande gegen die Gesetze angeeifert, 8. zum Widerstande gegen die Gesetze verleitet zu haben und 9. ist die Auslieferung einer dieser Handlungen nur durch die Verschlagnahme des Hirtenbriefes unterblieben?

Gegen die Stellung der Fragen wurde keine Einwendung erhoben.

Nach zweistündiger Verathung verkündet der Obmann der Geschwornen, Advokaturkonzipient Dr. Kren,

das Verdict, welches das Schuldig über den Bischof ausspricht.

Die Geschwornen haben die 1., 4., 6., 8. und 9. Frage mit Stimmeneinhelligkeit, die 2. mit elf gegen eine Stimme bejaht, die 3., 5. und 7. mit Stimmeneinhelligkeit verneint.

Um 9 Uhr wird das Urtheil verkündet, laut welchem Bischof Rudigier wegen versuchten Verbrechens der Ruhestörung zu vierzehntägigem Kerker verurtheilt wird. Die Staatsanwaltschaft hatte sechs Monate beantragt.

Zur Tagesgeschichte.

— In geheimer Sitzung fand vorgestern unter dem Vorsitze des Oberlandesgerichtsrathes Englisch in Wien die Schlußverhandlung gegen den Superintendenten der Unitariere Kirche August Forstner statt, der des Verbrechens der Unzucht wider die Natur angeklagt erscheint. Der Beweis der Schuld wurde gegen Forstner durch das Zusammentreffen der Umstände erbracht und das Urtheil lautet auf ein Jahr schweren Kerker, verschärft durch einen Fasttag und einmaliges hartes Lager in vierzehn Tagen. Forstner meldete gegen dieses „ungerechte“ Urtheil die Berufung an.

— Aus Preßburg wird unterm 11. d. telegraphirt: Ein hier passirendes Holzschiff riß um 9 Uhr zwei Mühlen und sieben Pontons mit. Leider sind vier Menschenleben zu beklagen. Die losgerissenen Brückentheile wurden bei Habermühlen aufgefangen. In der Stadt herrscht große Besorgniß, an 400 Menschen, die sich auf dem jenseitigen Ufer (in der Au) befinden, können nicht in die Stadt, und auch sonst werden viele Personen vermißt. Die Dampfschiffahrt-Gesellschaft leistet die nöthige Hilfe.

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Original-Korrespondenz.

Wir, 13. Juli. (Ein Lagerbild.) Montag den 12. machten die in Laibach dislozirten Batterien einen Uebungsmarsch auf der Wienerstraße, verbunden mit einem Manöver gegen die Batterien in Wir. Nachdem der zufällige Zusammenstoß der Gegner um Tschernusch stattgefunden, wurden letztere bis Wir zurückgedrängt, wo das Manöver endete und die Truppen ein Freilager bezogen. Nun entfaltete sich das szenenreiche Bild des Lagerlebens, welches durch die improvisirten Mastenzüge in Begleitung einer Dorfmusik noch an Mannigfaltigkeit gewann. Viele Landente der Umgebung hatten ihre Arbeiten verlassen, um dem seltenen Schauspiel zuzusehen, bis um 1/2 auf 5 Uhr der Alarmschuß erfolgte und eine Viertel-Stunde später der Platz sein gewöhnliches Aussehen annahm. Soldaten und Pferde hatten von der Hitze und den Sonnenstrahlen nicht viel zu leiden; denn Tags vorher hatte es geregnet und die drückende Atmosphäre früherer Tage war einer reineren gewichen, das Firmament aber war den ganzen Tag unwölkt.

× Gills, 13. Juli. (Versammlung steiermärkischer Verfassungs-freunde in Gills.) Unser Verfassungsverein entfaltet eine große Thätigkeit. Zwei sehr besuchte Vereinsabende innerhalb acht Tagen geben bereites Zeugniß hievon. Am 3. Juli fand die zwölfte Versammlung statt, in welcher die Frage wegen Durchführung des „Verfassungstages in Gills“ alles andere in den Hintergrund drängte. Zum Tage der Zusammenkunft wurde der 8. August d. J. bestimmt. Zum Entwurfe des Programmes u. s. w. wurde die Vereinsleitung, verstärkt durch 15 Vertrauensmänner, von der Versammlung berufen. Dieses Komitee ging unverweilt an die Arbeit und erstattete in der außerordentlichen Versammlung vom 11. Juli Bericht über seine Verathungen. Programmpunkte, welche in der öffentlichen Versammlung der Verfassungs-freunde am 8. August zur Besprechung und Beschlußfassung kommen werden, stellt, über Antrag des Komitees, der Verfassungsverein folgende fünf auf: 1. Welche Nachteile würde die Trennung der Untersteiermark vom Oberlande mit sich bringen, und kann dieselbe zugegeben werden? 2. Welche Gefahren birgt der Nationalitätenzwist in sich, und mit welchen Mitteln ist der-

selbe zu bekämpfen? 3. Liegt es im Interesse des slovenischen Volkes, daß die deutsche Sprache in den Volksschulen des Unterlandes auch gelehrt werde? 4. Ist das österreichische Konkordat mit dem Wesen eines Rechtsstaates vereinbar? Wenn nicht, darf die gänzliche Aufhebung desselben noch länger hinausgeschoben werden? 5. Ist die Organisirung einer demokratischen Partei eine Nothwendigkeit? — Ueber das äußere Programm das nächste mal. Zum Schlusse haben wir hervor, daß in der außerordentlichen Versammlung vom 11. Juli Herr Heinrich Huber aus Graz einen gedankenreichen Vortrag über die Aufgabe der Demokratie in Oesterreich hielt, dem verdienter Beifall gezollt ward. Vereinsmitglied Herr Marek erfreute uns auch diesmal mit einem Vortrage, der eine „geografische Frage“ (Triest) zum Vorwurfe hatte. Reicher Beifall lohnte den unermüdblichen Mitarbeiter am Werke der Bildung und des Fortschrittes.

Kokal-Chronik.

(Ernennungen.) Das k. k. Oberlandesgericht in Graz hat die Herren Ullscher, k. k. Auditor, und Viktor Suppanitsch, k. k. Assistent, zu Gerichtsadjunkten beim k. k. Landesgerichte in Laibach ernannt.

(Die Ergänzungswahlen der Laibacher Handels- und Gewerbekammer) finden zu Ende dieses Monats statt. Der Wahltag für die Gewerbesektion, auf welche 8 neu zu wählende Mitglieder entfallen, ist der 30. Juli, für die Handels- und Montansektion mit 6 Handelskammerräthen und einen Vertreter der Montanindustrie der 29. Juli. Die Wahlzettel jener Wähler, welche schriftlich wählen, sind mindestens einen Tag zuvor an die betreffende k. k. Bezirkshauptmannschaft, an die Handels- und Gewerbekammer in Laibach oder direkte an die Wahlkommission einzusenden. Nicht unterzeichnete und nicht versiegelte Stimmzettel werden von der Wahlkommission unbedingt zurückgewiesen. Für die Wahl maßgebend sind die Paragraphen 4, 5, 6, 7, und 11 des neuen Handelskammerstatutes.

(Die letzte Nummer des in Triest erscheinenden Witzblattes (?) „Juri s pušo“) wurde gleich nach deren Herausgabe konfisziert. Die Staatsanwaltschaft fand das Blatt wegen des an der Spitze stehenden Gedichtes: „In Krain sind wir die Herrn,“ worin die Theorie des „slovenischen Brotes“ aufs höchste getrieben und den Nichtnationalen in Krain der Genuß des frankischen Brotes und krainischen Weines abgesprochen und ihnen mit der Verjagung aus dem Lande gedroht wird, zu beanstanden. In der heutigen „Novice“ erklärt die Redaktion des gedachten Blattes, ihre Pränumeranten bei der nächsten, zu Ende des Monats erscheinenden Nummer hiefür zu entschädigen.

(Originelle Einbringung verlorner Forderungen.) Vor einiger Zeit starb in einem Orte im Bezirke Krainburg ein fast 68 Jahre alter Auszügler in der bedauerungswürdigsten Armuth. Sein Sohn, welcher von ihm die Hufe schon vor mehreren Jahren übernommen hatte, brachte diese auf die Trommel. Als nachlässiger Besitzer entrichtete er dem Herrn Pfarrer weder die Kollektur noch den für die bei der Pfarrkirche neu hergestellten Glocken zu leistenden Beitrag. Als nun der oberwähnte Sterbfall dem Herrn Pfarrer gemeldet wurde, versagte er das jedem in der Pfarrgemeinde Verstorbenen übliche Geläute so lange, bis sich jemand erklären würde, die bei der Meistbotvertheilung für den Pfarrer durchgefallenen Forderungsbeiträge zu bezahlen. Die Angehörigen des Dahingegangenen waren nun in der größten Verzweiflung, daß ihr dahingegangener Vater ohne sein Verschulden wie ein hingerichteter Delinquent durch 48 Stunden ohne das bei der Pfarrkirche üblich gebührende Geläute auch noch die simpelste Bestattung erwarten mußte. Das Schwebel des gewesenen Besitzers der bereits veräußerten Realität, obwohl dasselbe geschieden von ihrem Manne lebt und als Magd dient, konnte die Sache nicht ertragen, ging zum Herrn Pfarrer, bezahlte die eine Hälfte der Schuld gleich bar und verpflichtete sich in einigen Wochen den Rest zu erlegen.

Der Herr Pfarrer sah die Hereinbringung seiner schon verlorenen Forderung versichert und — die Glocken erklingten.

Witterung.

Laibach, 14. Juli. Nachts heiter. Morgens theilweiser Nebel, Vormittag zunehmende Bewölkung, gegen 1 Uhr zog ein schwaches Gewitter aus W. heran, um 2 Uhr etwas Regen. Schwachbewegter Luft aus W. Wärme: Morgens 6 Uhr + 13.4, Nachm. 2 Uhr + 17.9 (1868 + 17.7, 1867 + 17.9). Barometer: 325.26^{mm}, im fallen. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 16.5°, um 1.3° über dem Normale.

Angelommene Freunde.

Am 13. Juli. **Stadt Wien.** Valentin Privat, Triest. — Masi, k. k. Kommissär, Görz. — Plejche, Handelsm., Prag. — Aicher, k. k. Hof-Sekretär, Wien. — Haradl, Hausbesitzer, Wien. Jalkitsch, Handelsm., Wien. — Schleimer, Handelskommis, Murek. — Martinic Maria, Private, Fiume. **Elefant.** Drobnič, Grafenbrunn. — Mlaker, Sagorje. — Gracel. — Jestrin, k. k. Zollknecht, Visco. — Wlach, k. k. Landesgerichtsrath in Pension, Triest. — v. Galo, Triest. — Zeilinger, Graz. — Mas. — Handelsm., Fiume. — Mihof, Privat, Triest. — Marajsch, Banunternehm., Oberösterreich. — Termann, Kaufmann, Graz. — Lauter, Pfarrer, Unterkrain. — Rolf, Kaufm., Draßnig.

Marktbericht.

Laibach, 14. Juli. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 8 Wagen mit Getreide, 5 Wagen und 2 Schiffe (10 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mtr.		Mg.			Mtr.		Mg.	
	fl.	kr.	fl.	kr.		fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen pr. Mg.	4 60	5 20	Butter, Pfund	40	—	—	—	—	—
Korn	2 90	3 20	Eier pr. Stück	14	—	—	—	—	—
Gerste	2 40	3	Milch pr. Maß	10	—	—	—	—	—
Hafer	2	2	Rindfleisch, Pfd.	22	—	—	—	—	—
Halbfrucht	—	3 50	Kalbsteck	22	—	—	—	—	—
Heiden	3	3 25	Schweinefleisch	24	—	—	—	—	—
Hirse	2 80	2 90	Schöpfenfleisch	14	—	—	—	—	—
Kukuruz	—	2 95	Häbndel pr. St.	25	—	—	—	—	—
Erbsen	1 60	—	Lauben	14	—	—	—	—	—
Linzen	3	—	Heu pr. Bentner	80	—	—	—	—	—
Erbsen	3 20	—	Stroh	70	—	—	—	—	—
Wiosolen	4	—	Holz, har., Kistr.	—	7 60	—	—	—	—
Rindschmalz, Pfd.	47	—	— weich	—	5 60	—	—	—	—
Schweineschm.	44	—	Wein, rother, pr.	—	—	—	—	—	—
Speck, frisch	30	—	Eimer	8	—	—	—	—	—
— geräuch.	42	—	— weißer, „	9	—	—	—	—	—

Gedentafel

über die am 16. Juli 1869 stattfindenden Lizitationen.

1. Feilb., Bencina'sche Nachlaßreal., Sturja, 300 fl., BG. Wippach. — 3. Feilb., Prime'sche Real., Dobravca, 1681 fl., BG. Laibach. — 3. Feilb., Starja'sche Real., Grilshubrit, BG. Raffensuß. — 1. Feilb., Ronc'sche Real., Gorice, 374 fl. u. 760 fl., BG. Krainburg. — Relizitation der auf 796 fl. bewerteten, auf Namen des Thomas Košir vergewährten, vom Gr. Gr. Mihelič um 921 fl. erstandenen Real. in Gora Nr. 11, BG. Reifniz. — 3. Feilb., Lemuth'sche Real., Langensfeld, BG. Wippach.

Erlidigungen: Direktorstelle am Staatsgymnasium I. Klasse mit deutscher Unterrichtsprache zu Görz, 1050 fl., Direktionszulage 315 fl. Bis 15. August an den Landes-schulrath in Görz.

Telegramme.

Vest, 13. Juli. Die Magnatentafel nahm die Justizvorlage unverändert an.

Paris, 13. Juli. Eine Versammlung der Mitglieder der Mittelpartei beschloß, unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Interpellation, welche Erweiterung des Verfassungsrechtes verlangt, nicht einzubringen.

Ein solides Etablissement braucht für die Besorgung der Kantine und des Viktualienmagazines einen rechtlichen und verheirateten Mann, wo möglich einen Wirth vom Lande.

Derjelbe muß unbedingt italienisch und slovenisch sprechen, obwohl die Kenntniß der deutschen Sprache ebenfalls sehr wünschenswerth wäre.

Der Mann empfängt 25 fl. an monatlichem Salair und bekommt die Viktualien zu einem mäßigen Preis geliefert; derselbe kann bestimmt annehmen, daß seine und seiner Fa-

milie freie Verköstung in der Menage mitgeht, da die Menge der Kostabnehmer dies mit sich bringt oder rechtfertigt. (198—3)

Jedenfalls soll der Betreffende etwas Kaution, ob dann in barem oder sonstigen Geldeswerth, leisten können, da er Verwalter des Viktualienmagazines ist.

Auskunft aus Gefälligkeit bei Herrn Joh. Alf. Hartmann in Laibach.

Donnerstag am 15. d. M.

KONZERT

in der **Bahnhof-Restoration,** ausgeführt von der Musik-Kapelle des 79sten Infanterie Regiments Graf Suhn.

Programm: „Auersperg-Marsch,“ von Ziehrer. — Ouverture zur Oper: „Die Stumme von Portici,“ von Auber. — „Amazonen-Polka-Mazur,“ von Schantl. — „Souvenir de Bellini,“ Violinolo von Arto. — „Albumblätter der größten Tonbildner,“ zusammengestellt von Schantl. — „Stadtpart-Polka,“ von Schantl. — „Salon-Büchelberger,“ Polpourri von Schantl. — „Kärntner Pieder-Walzer,“ von Jahrbach. — Gardas. (200)

Entrée 10 fr. Anfaug 1/2 8 Uhr.

Für Raucher. Inländisches Produkt. Für Raucher.

Havanna-Tabak Aroma-Blätter.

Diese mit dem feinsten Havanna-Aroma imprägnirten Blätter ertheilen als Einlage in Zigarrenkisten verwendet, den darin befindlichen Zigarren oder Tabaken selbst von der **mindesten Sorte** schon nach 2 Tagen ein **angenehmes havannaartiges Aroma,** so dass selbst der Kenner davon getäuscht wird und eine echte Havanna zu rauchen vermeint. Ein Blatt genügt, um 25 Stück Zigarren in 2 Tagen zu aromatisiren und kann mit einem Blatte dieser Vorgang **10 mal** wiederholt werden. Ungebraucht zwischen Papier aufbewahrt, verliert das Blatt seine Eigenschaften nicht. **Es gibt daher kein besseres Mittel, um für wenig Geld gut und fein zu rauchen.** (138—8)

Haupt-Depot für Deutschland und Oesterreich bei C. Hauser, Mariahilferstrasse Nr. 116 in WIEN.

Versendungen nach der Provinz gegen Einsendung des Betrages oder Postnachnahme. Preis: Ein Paquet (enthaltend 6 Stück) inklusive Emballage fl. 1.60. Weniger wie ein Paquet wird nicht abgegeben. Wiederverkäufer erhalten bedeutende Perzente. **Niederlagen werden in allen Städten Oesterreichs und Deutschlands errichtet.**

Wiener Börse vom 13. Juli.

Staatsfonds.	Geld	Ware	West. Hypoth.-Bant.	Geld	Ware
5perc. österr. Währ.	—	—	98.50	99.50	—
do. Rente, öst. Pap.	63.—	63.10	Prioritäts-Oblig.		
do. do. öst. in Silber	71.25	71.30	Südb.-Obl. zu 500 fl.	118.75	119.25
Leihe von 1854	53.50	54.—	do. do. 6 pEt.	245.—	246.—
Leihe von 1860, ganze	104.80	105.—	do. do. (100 fl. W.)	93.—	93.50
Leihe von 1860, Pfandl.	106.50	107.—	do. do. (200 fl. W.)	89.90	90.90
Prämienf. v. 1864	123.—	123.20	do. do. (300 fl. W.)	93.50	93.70
—	—	—	do. do. (200 fl. W.)	93.20	93.40
Grundentl.-Obl.					
Steiermark zu 5 pEt.	92.75	93.50	Loss.		
Kärnten, Krain	—	—	Credit 100 fl. ö. W.	163.75	164.25
u. Kärntenland 5	86.—	84.—	Don.-Dampfsch.-Obl.	—	—
Ungarn „ zu 5	82.—	82.20	zu 100 fl. ö. W.	97.—	98.—
Kroat. u. Slav. 5	82.75	83.25	Triester 100 fl. ö. W.	125.—	130.—
Siebenbürg. 5	79.25	79.75	do. 50 fl. ö. W.	59.—	60.—
Aoten.					
Nationalbank	760.—	761.—	Öfener 40 fl. ö. W.	35.—	35.50
Creditanstalt	285.—	287.—	Salz. „ 40	43.—	43.50
N. ö. Compt.-Obl.	916.—	920.—	Palffy „ 40	35.—	36.—
Anglo-österr. Bant.	361.50	362.—	Starb „ 40	37.50	38.—
Öst. Bodencred.-B.	295.—	297.—	St. Genoit „ 20	33.25	33.50
Öst. Hypoth.-Bant.	108.—	110.—	Windischgrätz „ 20	22.50	23.—
Steier. Compt.-B.	235.—	240.—	Waldstein „ 20	24.50	25.50
Kais. Ferd.-Rothb.	2290	2295	Regewich „ 10	14.50	15.—
Südb.-Obl.	263.80	264.—	Radolfst. 100 fl. W.	15.—	15.50
Kais. Elisabeth-Bahn	196.25	194.75	Wechsel (3 Mon.)		
Carl-Ludwig-Bahn	234.—	234.50	Augsb. 100 fl. südb. W.	104.10	104.25
Siebenb. Eisenbahn	173.75	174.25	Frankf. 100 fl.	104.20	104.30
Kais. Franz-Joseph-B.	188.50	189.—	London 10 fl. Sterl.	125.25	125.35
Kaufh.-Bancr. C.-B.	186.50	186.75	Paris 100 francs	49.80	49.85
Alföld-Stum. Bahn	173.50	174.—	Münzen.		
Pfandbriefe.					
Nation. ö. W. verlobt.	95.35	95.50	Kais. Währ.-Ducaten.	5.92	5.93
Ang. Bod.-Creditanf.	92.—	92.50	20-Francstück	10.01	10.02
Wlg. öst. Bod.-Credit.	109.25	109.75	Bereinstaler	1.83	1.83
do. in 33 C. rickz.	91.60	91.80	Silber	122.25	122.75

Telegraphischer Wechselkurs

vom 14. Juli
5perc. Rente österr. Papier 62.90. — 5perc. Rente österr. Silber 71.40. — 1869er Staatsanlehen 104.70. — Bankaktien 760. — Kreditaktien 286.70. — London 125. 25. — Silber 122.35. — k. l. Ducaten 5.92.